Raum verstofflichen : zur Ausstellung Adolf Krischanitz in der Architekturgalerie Luzern, 1990

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 12: **Dolf Schnebli**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-58424

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Raum verstofflichen

Zur Ausstellung Adolf Krischanitz in der Architekturgalerie Luzern, 1990

Der Initiative und der Beharrlichkeit von Toni Häfliger, Heinz Hüsler, Roman Lüscher und Heinz Wirz verdankt Luzern eine wenn auch kleine, so nicht minder prominent besetzte Tribüne aktueller Architektur. Seit ihrer Gründung im Jahre 1983 wurden in der *Architekturgalerie Luzern* bereits zwölf beachtenswerte Ausstellungen veranstaltet. Im Oktober nun waren neuere Werke des Wiener Architekten *Adolf Krischanitz* zu sehen – Experimente mit Form, Material und Farbe, die gerade hierzulande auf ein reges Interesse stossen dürften.

Das von Adolf Krischanitz zusammen mit Markus Grob und Oskar Putz gestaltete Interieur des unregelmässig L-förmigen Galerieraums kommt ohne prätentiöse Installationen aus. Grossformatige Farbfotos, je ein Modell im Massstab 1:50 oder 1:100 sowie – als Informationsspur in Form schmaler Bild- oder Textstreifen – Grundrisse, wichtige Schnitte, einzelne Details, Farbstudien und Montagen dokumentieren vier Arbeiten: Umbau und Erweiterung eines Einfamilienhauses mit Einliegerwohnung in Salmannsdorf, Wien, 1988, ein Einfamilienhaus in Pötzleinsdorf, Wien, 1990, sowie zwei temporäre Bauten, der Ausstellungspavillon an der Traisen in St. Pölten/NÖ, 1988, und die Ausstellungshalle in den Hofstallungen in Wien, 1990.

Die strenge Selektion des Materials setzt klare Schwerpunkte der Betrachtung. Vor allem die von Margherita Krischanitz aufgenommenen, in schwere Holzrahmen gefassten Farbfotos beeindrucken. Sie führen den Ausstellungsbesucher förmlich durch die Räume der dargestellten Bauten, repräsentieren die gebaute, in der Ausstellung abwesende Architektur nicht einfach dank ihrer Grösse, sondern wegen ihrer minuziösen, tiefen Schärfe und beinahe schon unnatürlich realistischen Genauigkeit. Sie zeigen ideale Ausschnitte, kalkulierte Einstellungen, die den mathematischen Charakter von Adolf Krischanitz' Architektur gleichsam in die Geometrie des Bildes übertragen.

In der Tat neigt der Wiener Architekt – davon zeugen die ausgestellten Werke – zu restriktiven Kompositionen, und er widersetzt sich damit dem in seiner Heimatstadt neuerlich wuchernden dekorativen «Gemütsstil». Krischanitz' Architektur zielt ganz allgemein auf die Vermittlung von Raum. Er operiert logisch-experimentell, wenn er Grundrisse und Schnitte zu Raumfiguren verdichtet und gleichzeitig die elementare geometrische Form sucht (Haus in Pötzleinsdorf); er arbeitet im wörtlichen und im übertragenen Sinn am architektonischen Material, wenn er bei den Ausstellungspavillons in St. Pölten die Fassadenschicht so verdünnt, dass nur noch eine gespannte Membran übrigbleibt, deren matt glänzende Oberfläche die feingliedrigen konstruktiven Skelette der beiden zylindrisch beziehungsweise prismatisch geschnittenen Baukörper durchschimmern lässt. Ähnlich entmaterialisierende Wirkungen entfalten die Farben, für deren Konzeption jeweils Oskar Putz verantwortlich zeichnet. Die Polychromie führt eine zusätzliche Dimension ein, gleitet als Kadenz über das Raumgefüge, synkopiert, dämpft, verstärkt Lichtfülle, beschleunigt, verlangsamt Lichteinfall (Haus in Salmannsdorf).

Krischanitz verstofflicht Raum zum greifbaren Medium. Gerade dieser Aspekt seiner Architektur kam in der Luzerner Ausstellung deutlich zum Ausdruck, trotz ihres begrenzten Umfangs oder richtiger: gerade wegen der Beschränkung auf Wesentliches. Die Gegenüberstellung der vier Arbeiten im Rahmen des nach Angaben von Oskar Putz in fein aufeinander abgestimmten Pastelltönen ausgemalten Galerieraums erzeugten jenen «dritten Ort», von dem aus sich «die allgemeine Problematik von Architektur kommentieren» lässt – so die im Katalog* formulierte Forderung Adolf Krischanitz' an eine – seine – Architekturausstellung.

Red.

❶

❷

* Bau Werke, Katalog zur Ausstellung Adolf Krischanitz, Hrsg. Edition Architekturgalerie Luzern (Heinz Wirz), Luzern 1990. Mit Texten von Johannes Gachnang, Martin Steinmann, Dietmar Steiner sowie einem Werkgespräch zwischen Adolf Krischanitz und Markus Grob.

❶ Einfamilienhaus in Pötzleinsdorf, Wien, 1990, Südfassade

❷ Ausstellungspavillon an der Traisen, St. Pölten, Niederösterreich, 1988